

Hosea 2, 1 - 22

Immer wieder ist es interessant aufzuspüren, warum welcher Text als Ergänzung zur Parascha gelesen wird. In 4. Mo 1,1 – 4, 20 steht der Bericht von der Zählung des Volkes Israel in der Wüste. Es werden damals 603.550 Männer im Alter ab 20 Jahren gemustert und zusätzlich (von einem Lebensmonat an und darüber) 22.000 Leviten. Der Hosea-Text nun beginnt mit der Zusage des HERRN, die ER schon dem Abraham (1. Mo 22, 17) gegeben hat: *„Doch die Zahl der Söhne Israel wird wie Sand am Meer werden, den man nicht messen und nicht zählen kann“* (V. 1). Wie in diesen Worten, so wird auch in den folgenden Zusammenhängen deutlich, welche große zukünftige Entwicklung Israel zu erwarten hat.

Symbolik der Namen

Die ersten Kapitel des Buches Hosea handeln von einer gewaltigen Veränderung in den Geschicken der Israeliten: von der Untreue ihres Lebenswandels und von ihrer Begnadigung durch den ewig liebenden Gott, der sie niemals aufgeben wird. Sehr bildhaft werden Ungehorsam und Götzendienerei Israels mit den Irrwegen einer Hure verglichen. Ja, der Prophet Hosea erhält vom HERRN sogar den Auftrag, sich eine hurerische Frau zu nehmen und mit ihr Kinder zu zeugen, um ganz persönlich, gewissermaßen am eigenen Leib, zu erfahren, wie schmerzlich und schandbar die Untreue ist, und Israel zeichenhaft vor Augen zu führen, wie groß und beglückend es ist, dass Gott nicht fallenläßt, sondern Sich erneut zuwendet.

Um uns die eigentlich unbegreifliche Dimension göttlichen Erbarmens so eindrücklich wie möglich vor Augen zu führen, bedient sich der HERR nicht nur dieses symbolischen Handelns, sondern gebraucht zusätzlich eine Reihe von Begriffen, die uns in ihrer Gegenüberstellung bzw. Umdeutung hellhörig machen sollen:

1) Lo-ammi

Hosea bekommt die Anweisung, seinen Sohn „Lo-ammi“ zu nennen, d.h. „Nicht-Mein-Volk“,

„denn ihr seid nicht Mein Volk, und ICH, Ich will nicht euer Gott sein“ (Hos. 1, 9). Und gleich der nächste Vers beginnt mit einem „Doch!“ Unübersehbar wie Sand am Meer soll die Zahl der Söhne Israel sein! *„Und es wird geschehen, an der Stelle, an der zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht Mein Volk, wird zu ihnen gesagt werden: Söhne des lebendigen Gottes“* (2, V. 1). Welche herrliche, ja HERR-liche erneute Hinwendung Gottes zu denen, die den Namen „Lo-Ammi“ verdient hatten! „Und ich will zu Lo-Ammi sagen: Du bist Mein Volk!“ (V. 25).

Welches Gnadengeschenk aber auch, dass wir durch den Opfertod von Jeshua und durch die persönliche Annahme Seines Erlösungswerks zu Seinem Volk dazugezählt werden dürfen – völlig unverdient! „... die ER auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen. Wie ER auch in Hosea sagt: `ICH werde Nicht-Mein-Volk Mein Volk nennen und die Nicht-Geliebte Geliebte`“ (Rö 9, 24 f.).

2) **Lo-Ruhama**

Hosea soll nach dem Willen Gottes seiner Tochter den Namen „Lo-Ruhama“ geben, d.h. „keine Barmherzigkeit“ (Hos. 1, 6). Dies soll dem Volk eine massive Warnung sein, das eigene Verhalten zu überprüfen und auf den rechten Weg zurückzukehren. Und dann lesen wir in Vers 25 „ICH will Mich über die Lo-Ruhama erbarmen“. Der Heilige Israels kann nicht anders, als Seiner Zusage ewiger Liebe treu zu sein. So spricht ER es ja selbst an anderer Stelle gegenüber Ephraim aus: „So oft ICH auch gegen ihn geredet habe, muss ICH doch immer wieder an ihn denken. Darum ist Mein Innerstes um ihn erregt. ICH muss Mich über ihn erbarmen, spricht der HERR“ (Jer. 31, 20). „Wenn Du, Jah, die Sünden anrechnest, HERR, wer wird bestehen? Doch bei Dir ist die Vergebung, damit man Dich fürchte“ (Ps. 130, 3 f.).

Die Begriffe Lo-Ammi und Lo-Ruhama, die nach Gottes Gnade der Vergangenheit angehören sollen, zeigen noch in einem anderen Zusammenhang eine wichtige zukünftige Entwicklung an: der Stamm Juda und die Stämme Israel werden wieder vereinigt. *„Und die Söhne Juda und die Söhne Israel werden sich miteinander versammeln und sich ein gemeinsames Oberhaupt geben ... Sagt zu euren Brüdern: Mein Volk! Und zu euren Schwestern: Erbarmen!“* (V. 2 f.) Wir erinnern uns, dass Hesekeel vom HERRN zu der zeichenhaften Handlung aufgefordert wird, zwei Stücke Holz zusammenzuführen, und Gott daran die Verheißung knüpft: „Siehe, ICH nehme die Söhne Israel aus den Nationen heraus, wohin sie gezogen sind, und ICH sammle sie von allen Seiten und bringe sie in ihr Land. Und ICH mache sie zu e i n e r Nation im Land, auf den Bergen Israels, und ein einziger König wird für sie alle zum König sein, und sie sollen nicht mehr zu zwei Nationen werden und sollen sich künftig nicht mehr in zwei Königreiche teilen“ (Hes. 37, 21 f.). Der einzige König wird der König der Könige sein.

3) **Jesreel**

Einer der Söhne Hoseas soll Jesreel heißen (Hos. 1, 4), als Hinweis auf Gericht Gottes. „Und es wird geschehen an jenem Tag, da zerbreche ICH den Bogen Israels in der Ebene Jesreel“ (Hos. 1, 5). Die Jesreel-Ebene – zwischen Karmelgebirge, Gilboagebirge und den Hügeln Untergaliläas, mit dem Fluß Kishon und Städten wie Megiddo und Taanach - ist in der Geschichte Israels immer wieder Stätte großer Kämpfe: Dort kämpft Debora gegen König Jabin von

Hazor (Ri 4 +5), Saul gegen die Philister (1. Sam. 29, 1), der König Josia gegen den ägyptischen Pharao Necho (2. Kö 23, 29), und die letzte Völkerschlacht wird nach Off. 16, 16 in Harmagedon, am Berg von Megiddo, stattfinden. Diese Jesreel-Ebene, die mit soviel Blutvergießen verbunden ist, bekommt nun auf einmal eine ganz andere Bedeutung, die damit zusammenhängt, dass Gott wieder sammeln wird. „Und die Söhne Juda und die Söhne Israel werden sich miteinander versammeln ... und aus dem Boden sprossen, denn groß ist der Tag von Jesreel“ (V. 2). Wieso Jesreel? Jesreel heißt „Gott sät“. Und so heißt es auch im Anschluß an unseren Haftara-Text: „Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ICH erhören, spricht der HERR. ICH erhöere den Himmel, und der erhört die Erde, und die Erde erhört das Korn und den Most und das Öl, und diese erhören Jesreel. Und ICH will sie Mir säen im Land ...“ (V. 23 – 25).

Deutlich wird dieser Neubeginn auch in den folgenden Versen: „Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da säe ICH das Haus Israel und das Haus Juda: Samen von Menschen und Samen von Vieh. Und es wird geschehen, wie ICH über sie gewacht habe, um auszureißen, abzubrechen, niederzureißen, zugrunde zu richten und zu vernichten, ebenso werde ICH über sie wachen, um zu bauen und zu pflanzen, spricht der HERR“ (Jer. 31, 27 f.).

Dieses Bild aus der Pflanzenwelt gebraucht Gott auch an anderen Stellen im Hinblick auf Seine Zusage, Israel wieder in das verheißene Land zurückzuführen, z.B.: „Und ICH werde Meine Freude an ihnen haben, ihnen Gutes zu tun, und ICH werde sie in diesem Land pflanzen in Treue, mit Meinem ganzen Herzen und mit Meiner ganzen Seele“ (Jer. 32, 41).

Natürlich tut unser HERR nie etwas „halbherzig“, aber hier ist es Ihm offensichtlich wichtig, die Intensität Seiner liebevollen Zuwendung besonders zu betonen. Nimmt es da Wunder, dass wir lesen „die Männer von Juda sind Pflanzung Seiner Lust“ (Jes. 5, 7)?

4) Achor

Ein weitere Namenssymbolik finden wir im Begriff „Achor“: Das Wort begegnet uns in dem Bericht von Achans Diebstahl. Damit die Schuld nicht mehr auf dem Volk Israel lastet, bringt Josua den Achan, seine Familie und seine Habe ins Tal Achor, um ihn dort zu steinigen. „Wie du uns ins Unglück gebracht hast, so wird der HERR dich heute ins Unglück bringen“ (Jos. 7, 25). „Achor“ heißt Trübsal, Kummer. Und vom selben Wortstamm ist auch der Name Achan abgeleitet und könnte mit „der Betrügende“ übersetzt werden. Soweit zur Vorgeschichte. Aber nun wird der Begriff Achor bei Hosea in einen ganz anderen Zusammenhang gerückt: „*Darum: Siehe, ICH werde sie locken und sie in die Wüste führen und ihr*“ (d.h. der untreuen Ehefrau als Bild für Israel) „*zu Herzen reden. Dann gebe ICH ihr von dort aus ihre Weinberge und das Tal Achor als Tor der Hoffnung. Und dort wird sie willig sein...*“ (V. 16 f.)

Aus dem Trübsalstal wird ein Tor der Hoffnung!

Durch ein Tor muss man hindurchschreiten, und so ist es gut zu wissen „*sie wird willig sein*“.

Auch wir müssen uns entscheiden und gegenseitig ermahnen: „Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!“ (Hebr. 4, 16)

Vielleicht denken wir beim Achor-Tal und seinem Bedeutungswandel an Davids Psalm: „Glücklich der Mensch, dessen Stärke in Dir ist, in dessen Herz gebahnte Wege sind! Sie gehen durch das Tränental und machen es zu einem Quellort“ (Ps. 84, 6 f.). Der Erlöser Jeshua ist gesandt, das „Gnadenjahr des HERRN“ auszurufen, „den Trauernden Zions Frieden, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer“ (Jes. 61, 2 f.).

Interessant ist: Das, was auch Jesaja schreibt – „Und Scharon wird zum Weideplatz der Schafe und das Tal Achor zum Lagerplatz der Rinder werden für Mein Volk, das Mich gesucht hat“ (Jes. 65, 10) – das fängt in der Wüste an. „*ICH werde sie locken und sie in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden*“ (V. 16). Gott weiss, wie ER uns am besten erreichen kann. In der Öde, in Trostlosigkeit, Einsamkeit, Not, wenn vieles um uns und in uns verwüstet daliegt (vielleicht wegen unseres „wüsten“ Lebenswandels), da sind wir eher bereit, zu Ihm zu schreien. „Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, o HERR. HERR höre auf meine Stimme! (Ps. 130, 1). Zu Israel spricht Gott: „*ICH habe dich ja gekannt in der Wüste, im Land der Gluten*“ (Hos. 13, 5). Und das Volk „hat Gnade gefunden in der Wüste“ (Jer. 31, 2). Aber dem geht Läuterung voraus. „Denn Du hast uns geprüft, Gott, Du hast uns geläutert, wie man Silber läutert“ (Ps. 66, 10). Beides liegt beim HERRN eng beeinander „die Güte und die Strenge Gottes“ (Rö 11, 22).

Durch das Tor der Hoffnung heisst es hindurchzugehen. Unser HERR Jesus sagt: „*ICH bin die Tür, wenn jemand durch Mich hineingeht, so wird er errettet werden*“ (Joh. 10, 9).

5) Baal und Mann

Eine letzte Begriffs-Gegenüberstellung gilt es aus dem Haftara-Text noch herauszugreifen: Mann und Baal. Zu Beginn sagt der HERR über die hurerische Frau „*sie ist nicht Meine Frau, und ICH bin nicht ihr Mann*“ (V. 4). Und dann, nachdem sie in der Wüste zur Umkehr gekommen ist, lesen wir: „*Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR, da rufst du: Mein Mann! Und du rufst Mich nicht mehr: Mein Baal!*“ (V. 18) Die Bezeichnung Baal, die durch Götzendienerei (siehe V. 19) ohnehin entwertet worden ist, bringt eher eine Abhängigkeit und Unterordnung zum Ausdruck. Wenn die Frau (= Israel) dann ruft „Mein Mann“, hebräisch „Ishi“, wird daran eine persönliche Beziehung der Liebe und zärtlicher Hinwendung deutlich. Die Frau (Israel) ist wegen der Irrwege

zwar vom Haus des Ehemanns fortgeschickt worden, nie jedoch von seinem (Gottes) Herzen.

Deswegen endet der Haftara-Text auch mit den wunderbaren Worten: „*Und ICH will dich Mir verloben in Ewigkeit, und ICH will dich Mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue will ICH dich Mir verloben, und du wirst den HERRN erkennen*“ (V. 21 f.)

Kann die Liebe Gottes zu Seinem Volk Israel noch eindringlicher verdeutlicht werden als durch das Bild von der Verlobung und durch diese sich beinahe überstürzenden Begriffe, wie der Heilige Israels es meint? In Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, und das in Treue und bis in Ewigkeit!